

Gogols „Revisor“ zeitaktuell

11.12.18 - 20:00



Miriam Priebe als Bürgermeister-Gattin, Oliver Penz als Polizist, Björn Löser als Revisor und Olaf Emde als Bürgermeister gaben eine glaubwürdige Vorstellung in Gogols „Revisor“. © Neuhaus

Soest - Wieder einmal hat die Wertstoff-Bühne unter Anatol Weissert bewiesen, dass die Laiengruppe innerhalb kurzer Zeit einen Klassiker auf die Bühne bringen kann. Am Montag (10. Dezember) feierte Nikolai Gogols „Der Revisor“ im gut gefüllten Kulturhaus „Alter Schlachthof“ erfolgreich Premiere.

Diese Komödie ist nur wenig älter als das Drama der letzten Inszenierung, Aber gefühlt liegen mehrere 100 Jahre zwischen Gogols Stück und Schillers „Maria Stuart“. Gogol kommt geradezu modern daher. Das Vorgaukeln von Bedeutung durch äußeren Schein und die Neigung zu kleinen Bestechungen sind zu jeder Zeit und überall menschliche Schwächen. Die Handlung kann problemlos in eine Stadt wie Soest verlegt werden, die fernab von der Hauptstadt Düsseldorf liegt. Ebenso einfach ist die Verwandlung des Staatsdieners Chlestakov in den heruntergekommenen Düsseldorfer Beamten, der zufällig in dem Ort hängen geblieben ist.

Sein Spielort ist die Bühne, auf der eine riesige Bettlandschaft den meisten Platz beansprucht. Als sich Björn Löser zu Beginn des zweiten Auftritts aus den Laken schält, wird seine Faulheit und Neigung zu Völlerei augenscheinlich. Er ist – wie fast alle Rollen in dieser Inszenierung – eine glänzende Besetzung.

In Brigitta Grunert, die den Assistenten spielt, hat er eine wunderbare Ergänzung. Die Bewohner des Ortes besuchen zwar „den Revisor“ in seinem Hotelzimmer, aber ihre Spielstätte ist vornehmlich vor der Bühne, fast im Zuschauerraum.

Die Grenzen werden an einigen Stellen unterbrochen, wenn beispielsweise der Bürgermeister, den Olaf Emde ausdrucksvoll spielt, die Zuschauer direkt anspricht. Er ist wie die anderen Bewohner zugleich Opfer und Täter.

Es trifft ihn aber der Betrug des vermeintlichen Revisors doppelt. Ihm wird nicht nur das Geld aus der Tasche gezogen. Auch Ehefrau und Tochter fallen auf die Liebesbeteuerungen des Blenders aus der Hauptstadt rein. So ergibt sich eine der lebendigsten Szenen, wenn die Frau des Bürgermeisters, von Myriam Priebe exzellent gespielt, sich ins Bett des Hochstaplers schleicht und ihr Mann sie von dort wegziehen möchte.

Genau das gegenteilige Temperament verkörpert Simone Spork als Tochter, welche die meiste Zeit am Tisch sitzt und auf ihr Handy starrt. Alle Rollen der „Honoratioren“, außer der des Bürgermeisters, sind mit Frauen besetzt und stellen verschiedene Typen dar. Dabei sind es nicht so sehr die Ämter, welche sie bekleiden, die den Unterschied machen, sondern mehr die Persönlichkeiten.

Anne Fernandez sticht mit gespielten Ängstlichkeit besonders hervor. Katrin Krüger versucht als Denunziantin ihre Haut zu retten, während sich Ulla Hundehege als „Herrin der Daten“ über alle Regeln des Datenschutzes hinwegsetzt und unter anderem einige Missverständnisse aufklärt.

Selda Marschall und Andrea Wojciechowski bilden als Recht und Anstand ein „Zwillingspaar“ für slapstickhafte Einlagen. Kurzfristig musste die Rolle der Kreisrichterin neu besetzt werden, und Corinna auf der Heide gelang es ohne Probleme, sie auszufüllen. Oliver Penz und Katharina Basner zeigten als Polizist und Kellnerin ihre Freude am Theaterspiel, das von Anatol Weissert glänzend geleitet wurde. **Wolfgang Neuhaus**

Weitere Aufführungen sind am Sonntag, 16. Dezember um 18 Uhr und am Montag, 17. Dezember, um 19.30 Uhr im Kulturhaus „Alter Schlachthof“, Telefon 02921/31101.